



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

Bedencken für den sechsten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Gedencken

Sür den sechsten Tag der Exercitien.

I. Was hilfft vñnd nuzt es doch alles /
 wan man nicht ein frommer vñnd rech-
 schaffener Diener Gottes wird durch vbung
 vñnd erlangung der Tugenden? Ach daß
 ist das principal vñnd surnembst / daran
 alles gelegen. Das übrige ist nur ein Zu-
 saz. D^{er} Theus thare wunder ding in sein
 Kloster / er wahre freundlich in seiner Con-
 uersation / diene den Krancken fleißig / vñnd
 ware ein außbünder Infirmarius oder
 Kranckenpfleger : darüber ihm ein klein
 eitele Ehr ankommen ist. Als diß der
 Dorotheus vermerckt / sag er zu ihm (wel-
 ches gar wol auff andere auch kan gedeult
 werden) Wolan Dorothee / du bist nun ein
 guter trewer Knecht der andern treulich
 auffwarret vñnd einer der ihme selber mei-
 sterlich wol weiß zu gefallen ; aber du bist
 noch kein frommer Diener Gottes worden.

II. Es mangel vñnd ligt allein an dir

daß du d
 Tugend
 Guad
 her wir
 chen der
 hohen
 menheit
 nechsten
 mäßige
 sines h
 die groß
 Fürst v
 vñnd arb
 weiß so
 nicht / i
 vmbgel
 oder
 wol we
 III.
 nig da
 dir erla
 Wer
 sene /
 Selb
 sende
 ein ga

daß

daß du die allerschönste vnd fürtrefflichste
Tugenden besitzest vnd erlangest. Ander
Gnad Gottes mangelt es vns gar nicht; a-
ber wir lassens an vns ersitzen vnd gebrau-
chen derselben nit. Gott will vns zu einem
hohen Grad vnd Staffel der Vollkom-
menheit erheben / vnd wir lassens bey-
nechsten bleiben / wollen allein eine mittel-
mäßige Tugend. Wo findet man doch
einen höffling / welcher außschlagen würde
die große Ehren vnd Gnade so ihme sein
Fürst vnd Herr anbietet? Es köstet mü-
h vnd arbeit die Tugend zu erlangen. Wer
weiß solches nit? Aber wer weiß dabey
nicht / daß es eine Rose seye mit Dörnen
umgeben / vnd ein Perle in ihrer Muschel
oder Schalen Der Himmel ist dieser mü-
h wolwerth / vnd noch viel einer größern.

III. Die Menschen dencken zwar we-
nig daran / vnd dennoch ist es gewiß / daß
die erlangung eines einzigen Tugend-
Wercks mehr werth vnd höher zu schätzen
seye / als wan man eine fürnehme große
Selbstschlage erhalten / oder hundert tau-
sendt Kronen Jährlicher Reuten / oder
ein ganzes Königreich erobert vnd zuwegen
gebracht

gebracht hette. Die Christliche Tugend ist
ein gut Gottes, welches wie gering es auch
seye / jedoch in betrachtung seiner / höher zu
achten ist als alle Natürliche Gaben; allhie
der Belohnung zu geschweigen / die ewig
sein wird.

IV. Ach wie wird es mich einest schmer-
gen vnd betrüben / wann ich sehen werde daß
ich gang nicht erreicht habe den Grad der
Tugend vnd der Verdiensten / den mir
Gott vorgelesen vnd darzu er mich auch
erheben wolte; vnd solches allein darum /
daß ich etwan einer Creaturen vnd erschaf-
fenem Ding zu viel nachgegangen vnd zu sehr
daran aeklebt gewesen: oder dieweil ich die
Göttliche Gnad nicht geachtet vnd dersel-
ben / so viel mir möglich nicht gefolget vnd
gehorsam gewesen bin? Ach wie theur wer-
den mir kommen zu stehen die Wollusten
vnd Gemächlichkeiten / deren ich mich ge-
brauche an statt dessen / daß ich mich zu die-
sem so wichtigen Geschäfte der erlangung
mir nothwendiger Tugenden ergeben vnd
darin vben solte! Gott gebe / daß es mir
beym Fegfeuer vnd geringer Glori bleibe
vnd ich nicht dadurch ins ewige Verder-
ben gerathe!

V. Ach

V. D
recht v
der gan
alsdan
seiner
keine an
lieben
vnd M
fangen
dafür h
werth a
des Hi
schenen
len / de
männer
VI.
gänglic
vnd ma
Es geh
se ist d
Sama
Wer v
wideru
größer
Drum
wolge

V. Ach du schöne Tugend / der dich nur
 rechte vnd wol erkennst! Alles was auff
 der gangen weltlichen Welt ist / würde man
 alsdan für sehr schlecht / verächtlich / vnd
 seiner lieb vnwürdig achten. Wan ich
 keine andere Auerieb hette die Tugend zu
 lieben als allein darumb / daß sie Jesus
 vnd Maria so herrlich geliebt vnd umb-
 sungen haben / so will ich sie doch lieben / vnd
 dafür halten / es seye nichts so fast liebens-
 werth als das jenig / welches die Weisheit
 des Himmels vnd der Erden vber alles
 schenken vnd hoch achtet. Ich kan nicht feh-
 len / da ich also schöne vnd gute Belei-
 tungen habe.

VI. Phun der liebe irdischer vnd zer-
 gänglicher ding! Kaum verkoffet man sie /
 vnd man ist ihrer schon satt vnd verdrüssig.
 Es gehet doch nichts vor die Tugend. Die-
 se ist das Wasser / davon Christus zum
 Samaritanischen Weib gesprochen hat:
 Wer von diesem Wasser trinckt / den wird
 widerumb dürsten: ja je mehr er trinckt / je
 grössern Durst wird er haben. Sie ist ein
 Brunn des Wassers / das da springt in das
 ewige Leben / vnd dessen kraft vnd Wirkung
 sich

sich ausgeußt zu einer ewigen vnd immer
wehrenden Glori. Ach / wer solte nicht
hundert vnd tausentmal mit diesem Wort
wünschen vnd begeren : Herr / gib mir
das Wasser!

Hierauff folgt die Stundt der Ruh vnd et-
was Nachlassung von den vbnngen des Semites
vnd darnach die Ablesung der Tagzeiten/oder et-
nes andern mündlichen Gebetts. Alsdann be-
sucht man weiter das h. Hochwürdig Sacrament
vnd endlich bereit man sich zu nachfolgender
Betrachtung.

Dritte Betrachtung

Für den sechsten Tag der Exercitien.

Von der Liebe vnd Eifer des
Sohns Gottes für das Heil
der Seelen.

Das Vorgebett/wie gebräuchlich.

Erstes Præludium. Bilde dir für einen
gütigen Hirten / der ein Schäflein / so